

„Eine Seilbahn wäre günstiger als eine Stadtbahn“

Georg Fortmeier prägte mehr als 25 Jahre die Politik in Bielefeld entscheidend mit. Jetzt zieht sich der SPD-Fraktionschef aus dem Stadtrat zurück – und wirbt für ein rot-grün-rotes Bündnis und eine überraschende Idee.

■ **Bielefeld.** Georg Fortmeier geht eher gelassen und überlegt an die Dinge, lässt sich selten aus der Ruhe bringen. Mehr als 25 Jahre spielt er wichtige Rollen in der Bielefelder Politik. Zuletzt leitete der SPD-Fraktionschef im Rat den wichtigen Stadtentwicklungsausschuss. Und er zimmerte die letzten komplizierten Koalitionen von Rot-Grün mit FDP (Ampel) und Bürgernähe/Piraten (Paprika) mit – die überraschend hielten. Jetzt mit 65 kandidierte er nicht mehr – hat in Düsseldorf als Landtagsabgeordneter aber noch ein wichtiges Amt – bis 2022.

Herr Fortmeier, mehr als 25 Jahren Kommunalpolitik: Ist es anstrengender geworden?

GEORG FORTMEIER: Die eigene Betroffenheit der Menschen ist stärker geworden und wird mehr artikuliert. Manche haben auf der Grünen Wiese gebaut und protestieren gegen weitere Baugebiete.

Ist der Ton heute rauher?

FORTMEIER: In Zuschriften und vor allem in E-Mails ist es heftiger geworden. Einzelne beschimpfen einen, einen Shitstorm habe ich aber noch nicht erlebt.

Wie reagieren Sie?

FORTMEIER: Es ist wichtig, Kontakte vor Ort zu pflegen. Auf dem Schützenfest oder bei der Feuerwehr hört man, wer bauen will und Probleme dabei hat. Diese Gespräche sind wichtiger, als jede E-Mail zu beantworten. Das hilft bei der Entscheidungsfindung.

In Bielefeld ist das Lagerdenken im Rat stark ausgeprägt – CDU, FDP und BfB gegen die linke Mehrheit. Ist der Graben so tief?

FORTMEIER: Es gibt keine Feindschaften, auch mit CDU-Vertretern ist die Gesprächsebene da. Aber in der Debatte spitzt sich die politische Auseinandersetzung zu. Der Graben zu CDU und FDP ist schon tief, und es ist keine Bewegung zu erkennen. Deshalb glaube ich auch nicht an eine große Koalition im Rat.



Hat gut lachen: Georg Fortmeier, lange Fraktionschef der SPD im Rat, gibt Ende Oktober die Verantwortung ab. Er zieht eine eher positive Bilanz. Jetzt hat er mehr Zeit, ist als Berater für Koalitionsgespräche und Landtagsabgeordneter aber weiter gefragt.

FOTO: SARAH JONEK

Bleibt da nur die Linke, um SPD und Grünen die Mehrheit zu sichern?

FORTMEIER: Die Mehrheit muss stabil sein, auch in den Fachausschüssen (das fehlte der Paprika zuletzt, Anm. d. Red.). Und dafür sehe ich nur Rot-Grün-Rot, vielleicht mit den alten kleinen Paprika-Partnern Bürgernähe/Piraten und LiB, mit denen eine gute Zusammenarbeit gelungen ist.

Bisher war die Distanz zu den Linken zu groß.

FORTMEIER: Es kommt auf die Köpfe an. Das hat viel mit handelnden Personen zu tun. Das gute Vertrauensverhältnis zu Grünen-Fraktionschef Jens Julkowski-Keppler ist ein gutes Beispiel, wie Zusammenarbeit laufen kann. (Mit Bernd Vollmer ist ein versierter Stadtentwicklungspolitiker jetzt

Sprecher der Linken-Fraktion im Rat, Anm. d. Red.)

Im Landtag sitzt die AfD schon. Wird sich die Stimmung im Rat mit dem Einzug ändern?

FORTMEIER: Der Ton im Landtag ist dadurch sehr viel rauher geworden. Das ist erschreckend. Ob sie ihre platten Parolen auch im Rat bringen, muss man sehen.

Zur Person

- ◆ Georg Fortmeier ist 65 Jahre alt, gebürtiger Schloß Neuhäuser.
- ◆ 1980 kam er nach Bielefeld, studierte Jura.
- ◆ Er leitete lange die Büros der SPD-Bundestagsabgeordneten Günter Rixe und Rainer Wend.
- ◆ 1994 wurde er Bezirksvertreter in Dornberg und Fraktionssprecher der SPD, 2002 stellvertretender Bezirksvorsteher.
- ◆ 1999 zog er in den Rat ein, 2004 übernahm er den Vorsitz im Stadtentwick-

lungsausschuss.

- ◆ 2004 wurde er stellvertretender Fraktionschef, 2009 Fraktionsvorsitzender der SPD.
- ◆ Seit 2010 gewann er in Bielefeld und dem Altkreis Halle drei Mal das Direktmandat zum Landtag, ist hier Vorsitzender im wichtigen Ausschuss für Wirtschaft, Energie und Landesplanung.
- ◆ Seine Frau Almut (56) ist Referentin bei Schuldezernent Udo Witthaus (SPD) im Rathaus.

Sollten die Parteien die AfD ignorieren?

FORTMEIER: Die Demokraten sollten geschlossen dagegen kämpfen. Wenn man lautstark reagiert, führt das zu nichts. Man sollte sich nicht auf jedes Thema einlassen, sie aber in die Arbeit einbinden. Man muss sehen, wie sich die Akteure in Bielefeld verhalten.

In zwei Bezirksvertretungen werden AfD-Mitglieder als Älteste die erste Sitzung eröffnen. Sollte man das verhindern?

FORTMEIER: Das wird nicht gehen, die Gemeindeordnung ist da ganz klar. Man muss das ertragen. Immerhin können sie nicht wie in Parlamenten eine längere Rede halten.

Ist ein Gespräch mit der AfD nicht möglich?

FORTMEIER: Die Geschichte hat gezeigt, das funktioniert

nicht.

Vor 25 Jahren holte die SPD in Bielefeld noch 40 Prozent der Wählerstimmen. Jetzt sind es nicht mal mehr 25 Prozent.

FORTMEIER: Wir leiden darunter. In anderen Städten ist es teils noch schlechter. Für die Grünen sprach der Bundes-trend. Im linken Lager ist es schwierig, Stimmen zurückzuholen. Doch wir sollten Mut haben. Der Oberbürgermeister sagt: „Man muss ins Gelingen verliebt sein.“

Ihr großes Thema ist die Verkehrswende, von der die Grünen offenbar eher profitieren. Folgen Ihnen die Bürger da wirklich?

FORTMEIER: Das hängt viel von Betroffenheit ab. Wen die Jahnplatz-Baustelle stört, der kritisiert eher. Aber ich bin überzeugt, dass die meisten später einsehen werden, dass es sich lohnt. Der Ausbau des Radwegenetzes ist das Thema der Zeit. Das muss sich aber einrücken.

Kann man in der Flächenstadt Bielefeld Haupteinfahrtsstraßen wirklich zurückbauen?

FORTMEIER: Auf der Artur-Ladebeck-Straße derzeit noch nicht, dafür gibt es zu viele Baustellen. Aber in fünf Jahren wird das ein großes Thema sein. Die EU schießt richtig viel Geld zur Fahrradförderung zu – das muss die Stadt umsetzen.

Wäre dann nicht der autofreie Jahnplatz die logische Folge?

FORTMEIER: Der Durchgangsverkehr muss raus. Aber sonst reicht die Reduzierung der Autos, um den Platz verteilbar zu gestalten. Es werden immer Busse, Taxen und Anlieferer dort fahren, dann kann es auch eine geringe Zahl von Autos geben. Bei der Baustelle gab es anfangs Irritationen, aber das Chaos bleibt aus.

Wie könnte der Verkehr in Bielefeld 2040 aussehen? Sie haben sogar eine Seilbahn als Stadtbahn-Alternative ins Gespräch gebracht.

FORTMEIER: Eine Seilbahn könnte viele Menschen hin und

her bewegen, zum Beispiel zur Universität, wenn man morgens am Hauptbahnhof sieht, wie viele dort herausströmen. Wenn die Medizinische Fakultät und weitere Hochschuleinrichtungen kommen, muss man über solche Optionen nachdenken.

Das könnte die Stadtbahn auch ...

FORTMEIER: Aber die Seilbahn wäre günstiger als eine Stadtbahn, bräuchte weniger Personal, hätte aber große Kapazitäten. Einen Ideenwettbewerb fände ich spannend.

Was ist mit der Idee, große Parkhäuser für Park and Ride am Stadtrand zu bauen, um Pendler zum Umstieg zu bringen?

FORTMEIER: Das wird geprüft, reicht aber nicht aus. Nötig wären Mobilitätsstationen mit mehr Angeboten wie Fahrrädern und passenden Tickets. Doch das braucht Zeit.

Muss das wachsende Bielefeld nicht größere Flächen fürs Wohnen ausweisen?

FORTMEIER: Den Druck, etwa in Babenhausen einen neuen Stadtteil zu bauen, sehe ich nicht. Wir haben gerade Bebauungspläne für Hunderte Wohneinheiten auf den Weg gebracht. Die müssen erstmal entwickelt werden. Außerdem stehen in Babenhausen die Flächen nicht zur Verfügung.

Mehr als 25 Jahre an den entscheidenden Hebeln der Stadtpolitik: Werden Sie das vermissen?

FORTMEIER: Ich habe früh gesagt, mit 65 im Rat aufzuhören. Die letzten Sitzungen waren schon etwas wehmütig. Aber die Zeit ist vorbei. Ich mische mich nicht mehr ein, werde aber noch um Rat gefragt. Das Wichtigste war immer, dass das Team vertrauensvoll funktioniert. Und das hat es. Im Landtag bleibe ich noch bis 2022. Und Aufsichtsratsmandate bei MoBiel, BGW und Kunsthalle laufen erst aus, wenn der neue Rat die Nachfolge beschließt.

Das Gespräch führte Joachim Uthmann

Leserbriefe an bielefeld@nw.de

Eibenhecke

■ Weil sich jemand beschwert hat, sollen Birgit und Edwin Kieltyka ihre Hecke stark stützen. Das Ehepaar befürchtet, dass die Hecke dann eingeht (NW vom 13. Oktober).

@ Auch ich finde Hecken schöner als Zäune, doch eine Hecke einen halben Meter breiter werden zu lassen als genehmigt ist zu viel. Wie kann ich dabei auf Verständnis hoffen? Ich begleite ständig einen blinden Menschen. Leider passiert es oft, dass unser gemeinsamer Gang zum Hindernissparkur wird, weil eben Hecken nicht zurückgeschnitten werden. Wussten Sie, dass blinde Menschen eine Brille tragen, nicht zum besseren Sehen, sondern um ihre Augen vor Verletzungen zu schützen. Diese Gefahr lauert besonders bei Hecken die zu weit in den Gehweg ranken. Ich finde es richtig, wenn so etwas beanstandet wird, es ist ein Hindernis. Ich persönlich bin nur noch nicht auf die Idee gekommen, so zu handeln. Meinen Lob an denjenigen, der das mal auf den Weg gebracht hat.

Astrid Schnelle
33719 Bielefeld

@ Welche Werte leben wir und wollen wir in Zukunft leben? In einer ruhigen Wohngegend Aufregung zweier Menschen: eine Hecke darf 30 Jahre lang in Frieden wachsen. Der angrenzende Gehweg kann frei und friedlich von allen genutzt werden. Deshalb handeln nun die Ämter. Der Stein ist ins Rollen gekommen. Massives Zurückschneiden droht. Frieden braucht die Umwelt. Ruhige Kraft, um unser aller Leben lebenswert zu erhalten. Und Vor-Bilder in Amtsstuben und in einer friedlich gelebten Nachbarschaft!

Sabine Schulz
33613 Bielefeld

Maskenpflicht

■ Die Stadt empfiehlt den Schülern „dringend“, nicht auf die Masken im Unterricht zu verzichten. Eine Verpflichtung ist das aber nicht (NW vom 3. Oktober).

@ Als 64-jährige Lehrerin möchte ich meinem Unmut Ausdruck verleihen angesichts der Tatsache, dass die Landesregierung eine Aufhebung der Maskenpflicht in Klassenzim-

mern verfügt hat. Dies halte ich für eine populistische Maßnahme, die zumindest potenziell gesundheitsgefährlich ist. Das Coronavirus sagt nicht beim Eintritt in das Klassenzimmer „Ups, jetzt habe ich keine Lust mehr, überzuspringen!“ Es ist unglaublich, wie wenig die Verantwortlichen hier informiert zu sein scheinen. In jeder Unterrichtsstunde den Schülern diesen Umstand verständlich zu machen, raubt dem eigentlichen Unterrichtsgeschehen einen bedauerlichen Anteil.

Regina Maybaum
33649 Bielefeld

Kesselbrink

■ Ein vernichtendes Urteil fällt der bekannte Fernseh-Wetterfrosch Karsten Schwanke über den Kesselbrink: „Auf dem Platz hat man alles falsch gemacht“ (NW vom 12. Oktober).

@ Ach wie recht hat Karsten Schwanke mit seiner verheerenden Kritik an der Bausünde Kesselbrink. Und von diesen Bausünden gibt es in Bielefeld leider noch viel mehr. Der Jahnplatz wird nach der aufwendi-

gen Renovierung genauso kahl und baumlos bleiben wie bisher. Die Ölmühlenstraße und die August-Bebel-Straße sind für viel Geld erneuert worden und glänzen jetzt in einfallloser Asphalt- und Betonpracht. Acht alte Kastanien wurden gefällt, keine einzige neu gepflanzt. Die Detmolder Straße – ein vierspüriges Asphalteldorado für die Autofahrer ohne Radwege und ohne einen einzelnen Straßenbaum. Der Ostwestfalendamm zerschneidet als hässliches Betonband die komplette Stadtmitte. Vor Jahren konnte nur ein großer Bürgerprotest das Abholzen der Platanenallee im Grünzug der Ravensberger Straße verhindert werden. Sie gehörte mal zu den schönen Gegenden Bielefelds, denn auch dort standen einst viele Bäume. Seit über zehn Jahren ist sie nun Baustelle, alle Bäume gefällt, stattdessen nur Asphalt und Beton.

Warum gibt es in unserer Großstadt so wenig innerstädtisches Grün, wo doch die Grünen seit Jahren in kommunalpolitischer Verantwortung stehen – und jetzt unter dem schönen Motto „Grünes Bielefeld“ erneut Wahlerfolge feiern konnten? Wo es in anderen Städten am Straßenrand grünt

und blüht, herrscht bei uns traurige Tristesse, ob an der Teutoburger-, der Arndt-, der Rohrteich – oder auch der Alsenstraße nirgends steht ein Baum, der Sauerstoff und Schatten spenden könnte und dabei auch das Auge des Großstadtbürgers erfreut.

Ich will nicht nur meckern und schlage daher eine Baumpatenschaft vor, die es in anderen weiter denkenden Städten längst gibt: Die Stadt pflanzt Bäume und die Anlieger, pflanzen, hegen und gießen sie. Platz ist dafür genügend da – auch durch die gerade überall entstandenen neuen Halteverbotszonen. Das kostet nicht viel, bringt aber umso mehr. (...) Die Grünen sollten sich dieser Idee besonders verpflichtet fühlen.

Dieter Saake
33602 Bielefeld

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bitte beschränken Sie sich auf eine maximale Länge von 50 Zeitungszeilen (1.400 Anschläge). Längere Leserbriefe werden gekürzt, anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Rad-Training für Kids: Online-Petition

■ **Bielefeld** (ari). Eltern sind verärgert, dass gerade jetzt das komplette Verkehrssicherheitstraining an allen Schulen in Bielefeld abgesagt wurde. 1.000 Unterschriften für die Wiederaufnahme überbrachten Elternvertreter verschiedener Grundschulen und Viertklässler vor den Herbstferien der Polizei.

Laila Ettalibi aus Bielefeld hat parallel eine Online-Petition gestartet: „Mein Sohn, 10 Jahre alt, geht mittlerweile in die fünfte Klasse. Wegen des Lockdowns konnten er und

sein ganzer Jahrgang die praktische Fahrradprüfung in der vierten Klasse nicht absolvieren“, schreibt sie. Und auch die aktuellen Viertklässler könnten sie nicht machen. Das sorgt für Groll. Mehr als 1.000 Unterschriften hat Ettalibi online schon zusammen. „Das zeigt die Wertschätzung, die Wichtigkeit und die Dringlichkeit der Unterstützungsleistung der Polizei bei der Verkehrserziehung an Bielefelder Schulen“, sagt sie.

Weitere Infos im Internet unter <https://bit.ly/3nNmAMk>

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27
oder Fax (05 21) 5 55-6 31